

Pressespiegel des Kirchenkreises Rudolstadt-Saalfeld



Juni-II-2015

Elf Pastelle und ein Rätsel um Georg

Bis vor kurzem hingen sie in einer Privatwohnung in Kelkheim, jetzt kann das Stadtmuseum Saalfeld die elf Werke von Franz Huth zeigen. Zwei dieser Pastelle verdienen besondere Aufmerksamkeit.

Von Sabine Bujack-Biedermann

Saalfeld. „Diese beiden Darstellungen der Marienaltäre aus dem Saalfelder Stadtmuseum sind einzigartig im mehrere Tausend Werke umfassenden Œuvre des Künstlers.“ Obwohl Museumsdirektor Dirk Henning die elf Pastell- und Kreidezeichnungen schon seit gut 15 Jahren kennt, kann er sich immer noch begeistern, belegen sie doch einen engen, bislang aber wenig bekannten Bezug des Malers Franz Huth (1876-1970) zu Saalfeld.

Vermittelt vom Schokoladenfabrikanten Ernst Hüther, den Huth aus beider Vaterstadt Pößneck gekannt haben dürfte, kam der Maler in die Feengrottenstadt. Ersten Entwürfen für dekorative Pralinenverpackungen

folgten bald andere Auftragsarbeiten des „Haus- und Hofmaler von Hüther“ (Henning).

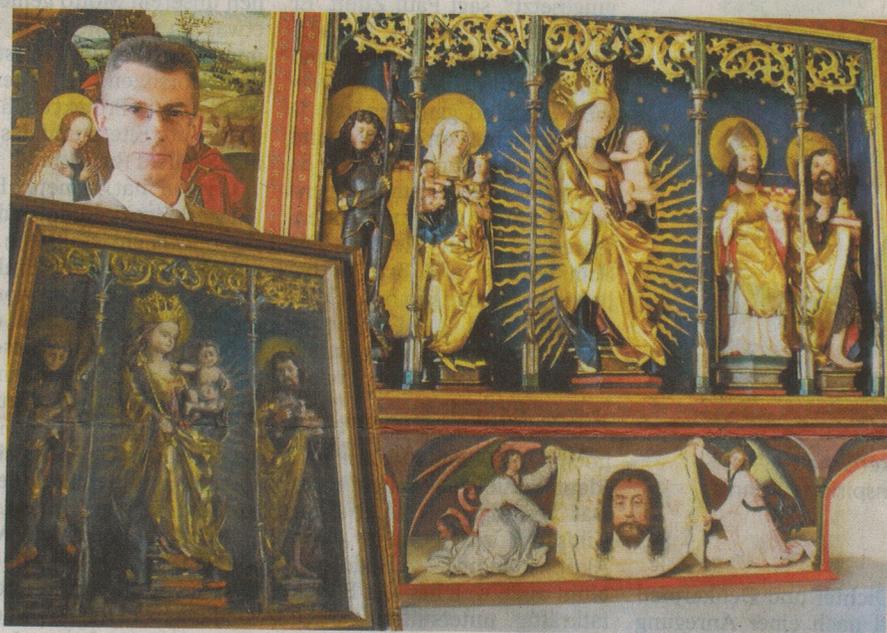
Aus diesem Mauxion-Umfeld stammen auch die elf Bilder, die das Museum nun als Dauerleihgabe mit testamentarisch in Aussicht gestellter Vererbung in der Franz-Huth-Ausstellung ab 4. Juli zeigen kann. Besitzerin Jutta Kroneberger ist eine entfernte Verwandte des Syndikus und stellvertretenden Mauxion-Chefs Georg Schmidt, der auch Schwiegersohn des Saalfelder Stadtbotenmeisters Karl Tränkler war. Um Tränklers Wohnung im Darrtor fand der „Malerpoet“, als der Huth verehrt wurde, weitere Motive, auch Tränkler selbst ist zu sehen. Ein Porträt der Tränklertochter Friedel, Schmidts Frau, gehört ebenso zum Konvolut – entstanden zwischen 1929 und 1935 – wie Schmidts Studentenzimmer in Jena, eine Jenaer Stadtansicht, zwei Darstellungen der Freien Schulgemeinde Wickersdorf und eine der Veronikakapelle.

Die beiden Gemälde nach dem Oberpreilipper und dem

Obernitzer Marienaltar belegen Huths Besuche im Saalfelder Museum, standen die zwei bemalten Schnitzwerke doch damals schon im umgenutzten Franziskanerkloster. „Bisher kennen wir von Huth nur Zeichnungen von Barockaltären, keine gotischen“, sagt Henning über die „herausragende Bedeutung“ der Bilder.

Ein Rätsel, das dem promovierten Historiker von Beginn an auffiel, konnte bisher allerdings nicht gelöst werden: Die Figuren neben Maria sind am Obernitzer Altar in umgekehrter Reihenfolge angeordnet. „Huth malte immer naturalistisch“, wundert sich Henning über den Heiligen Georg statt der Anna Selbdritt links neben der Gottesmutter und den Heiligen Johannes rechts neben ihr. Noch gibt es keinen belastbaren Hinweis darauf, dass die Schnitzstatuen früher wirklich vertauscht angeordnet waren. Außer dass der Heilige Georg bei Huth kompositorisch besser zur Gloriole der Maria zu passen scheint als im Original.

► KOMMENTAR



Dirk Henning hält das Franz-Huth-Gemälde zum Vergleich neben den Originalaltar: Die Randfiguren sind nach innen gerutscht. Foto: Sabine Bujack-Biedermann

Giovannini begeisterte

Allendorf (mkz) – Ein mitreißendes Benefizkonzert mit Rudy Giovannini erlebten mehr als 320 Besucher in der Heilig-Kreuz-Kirche zu Allendorf (Kirchenkreis Rudolstadt-Saalfeld). Beflügelt durch die beeindruckende Atmosphäre der Kirche, gelang es dem Südtiroler Tenor schnell, sein Publikum zu begeistern. Giovannini erzählte nicht nur manchen Schwank aus seinem Leben und brachte sein Publikum zum Lachen. Er stellte auch seine neuesten Lieder vor. Das Benefizkonzert erbrachte 1360 Euro für die Sanierung der Allendorfer Pfarreikirche.

OTZ, 08.06.2015

Großer Beifall für kleine Künstler in Bad Blankenburger Nicolaikirche

Sie sind längst gute Bekannte in Bad Blankenburg, die Schüler der Kreismusikschule Rudolstadt. Am vergangenen Samstag waren sie wieder in der Nicolaikirche.

Von Roberto Burian

Bad Blankenburg. Während sie sonst in der Adventszeit mit ihren Darbietungen die Zuhörer in der Stadtkirche verzaubern, zeigten sie im Rahmen der Bene-

fiz-Reihe „Musikschulen öffnen Kirchen“ ihr Können.

Ein Konzert für den Erhalt der Heinze-Orgel der evangelischen Kirche St. Nicolai, welche ebenso wie das Gotteshaus selbst dringend einer umfassenden Restaurierung bedarf. Die Orgel aus dem Jahre 1938, die ein Prospekt (Vorderansicht) von 1753 aufweist, ist ein historisches Instrument und gehört zu dem Erbe der Kirchgemeinde und der Stadt. Mit im Boot ist die

Sparkassen-Kulturstiftung Hessen-Thüringen.

Mischung aus Tradition und Moderne

Einmal mehr stand eine stimmungsvolle ausgewogene Mischung aus Tradition und Moderne auf dem Spielplan. Eine willkommene Gelegenheit, um das breite Spektrum der musika-

lischen Ausbildung zu präsentieren.

Das Zusammenspiel wird in der Musikschule groß geschrieben, was an der Zahl der unterschiedlichen Ensembles zu sehen war. Neben der Bläsergruppe bestachen besonders die Schwarzatal- und Rinnetalgitarren, aber auch die Gitarrenensembles Bablabu und Allerlei eineinhalb Stunden mit ihren Weisen und auf ihre Weise.

Teilweise spielen sie ihre Inst-

umente erst seit ein, zwei Jahren. Dennoch haben die Schüler anspruchsvolle Stücke im Repertoire. Von Peter Tschaikowski über Bob Dylan, die Beatles oder Karat bis hin zu Antonin Dvorak, Sunrise Avenue und Michael Jackson.

Die jungen Instrumentalisten und ihre Pädagogen nahmen die Besucher mit auf eine „vielsaitige“ Reise. In regelmäßigen Abständen stellen sich Musikschüler mit ihren Musiklehrern der

Öffentlichkeit vor. Solche Konzerte fördern die Auftrittssicherheit der kleinen Künstler. Zugleich sind sie eine schöne Gelegenheit, unterschiedliche Instrumente vorzustellen, deren Beherrschung an der Musikschule gelehrt wird. Alle gaben trotz verständlicher Aufregung ihr Bestes. Das Publikum jedenfalls war begeistert von den Darbietungen der kleinen Musiker, die für diesen großen Auftritt bereits lange geübt hatten.

Abendmotette mit Orchester am Saalebogen

Musik „cross over“ präsentieren zwei unterschiedliche Ensembles aus dem Städtedreieck am Mittwoch, dem 10. Juni, um 20 Uhr zur Abendmotette in der Johanneskirche Saalfeld

Saalfeld. „Swing low“ trifft auf die Feuerwerksmusik von Händel mit Manfred Röse aus Jena an der Trompete. Weitere reizvolle Kontraste sind „Greensleaves“ und das Trompetenkonzert von Vejvanovský sowie „Über sieben Brücken“ von Karat, gepaart mit dem Divertimento in C-Dur von Wolfgang Amadeus Mozart.

Das Kammerorchester am Saalebogen besteht aus versierten Laien, unterstützt von Profis und wird seit 2012 geleitet von Kirchenmusikdirektorin Katja Bettenhausen. Das Orchester hat bereits zahlreiche Konzerte und Musiken in Gottesdiensten im Kirchen- beziehungsweise Landkreis Saalfeld-Rudolstadt gespielt. Bei der Abendmotette in Saalfeld übernimmt Kreiskantor Frank Bettenhausen die Continuo-Begleitung an der Sauer-Orgel.

Infos: Propsteikantorin-
Bettenhausen@t-online.de
und Tel. (03672) 48 06 75

King's Singers in Oberweißbach

Oberweißbach. Mit den King's Singers aus England gastiert am Samstag, dem 20. Juni, ab 19.30 Uhr eines der weltweit renommiertesten Vokalensembles in der Hoffnungskirche Oberweißbach. Das Konzert findet im Rahmen der Benefizreihe „Grundton D“ von Deutschlandfunk und Deutscher Stiftung Denkmalschutz statt. Der Erlös kommt der Sanierung der Hoffnungskirche zugute.

„Vater unser im Himmel“ – so beginnt das bekannteste Gebet der Christenheit. Und seit Jahrhunderten lassen sich Komponisten von diesen Worten inspirieren. Die legendären King's Singers zeichnen diese spannende Entwicklung bei ihrem Konzert in der Hoffnungskirche Oberweißbach nach. Darüber hinaus ist bei den Auftritten der King's Singers immer mit musikalischen Überraschungen zu rechnen.

Seit einem Vierteljahrhundert engagiert sich der Deutschlandfunk in Zusammenarbeit mit der Deutschen Stiftung Denkmalschutz für Baudenkmale in Not. Der Erlös der „Grundton D“-Konzerte fließt laut einer Mitteilung direkt in den Wiederaufbau und Erhalt der Konzertorte. Mehr als viereinhalb Millionen Euro kamen so für Denkmalschutz in Deutschland bereits zusammen.

Vortrag im Weltladen

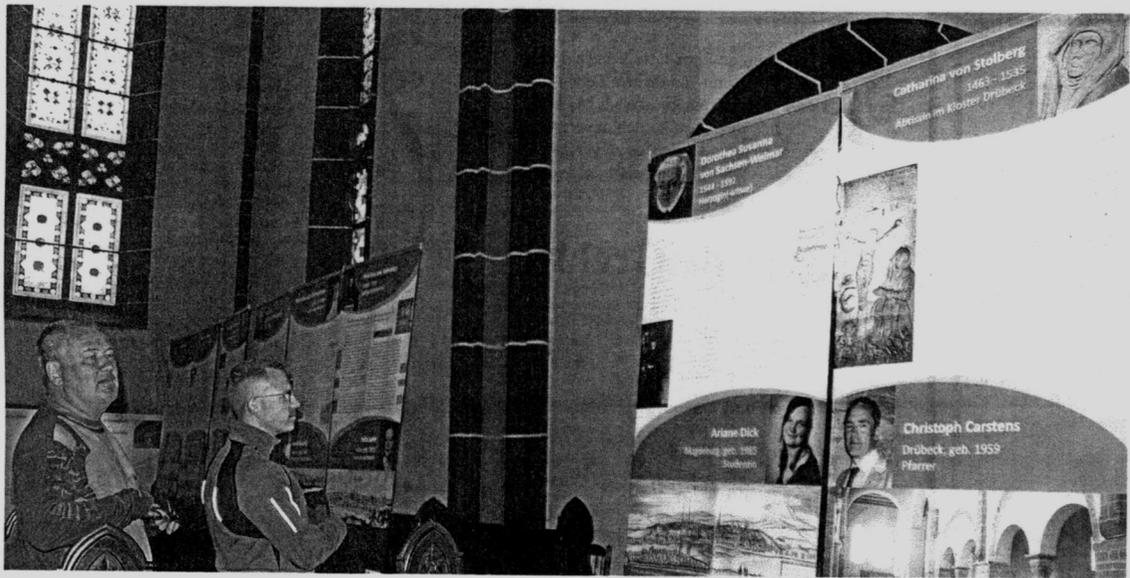
Rudolstadt. Kann man Urlaub machen und gleichzeitig versuchen, die Welt zu verändern? Das geht bei der Tour de Natur – einer alternativen Fahrrad-demo, die dieses Jahr von Braunschweig bis nach Kerkwitz im Lausitzer Braunkohlerevier geht. Eine Informationsveranstaltung mit Erlebnisberichten von Teilnehmern, die schon an mehreren Touren teilgenommen haben, findet am Mittwoch, dem 10. Juni, um 19 Uhr, im den Weltladen und Café „Wantok“ in der Kirchgasse 13 / Ecke Schulplatz in Rudolstadt statt.

Weitere Informationen
auch im Internet unter:
www.tourdenatur.net

Vortrag und Brunch im Café Waage

Saalfeld. Am kommenden Donnerstag, 14.30 Uhr, stellt Rolf Greiner „Unser schönes Thüringer Land“ in einem 3D-Vortrag im Café Waage in der Brudergasse vor.

Bereits heute sind Frauen ab 11.30 Uhr zum Brunch eingeladen, der sich um das Thema Asyl dreht. Matteo Sommer, Schüler am Heinrich-Böll-Gymnasium, erklärt seine Sicht, die Asyl befürwortet.



Frauen der Reformation vorgestellt

Sie waren Flugschriftautorin, Schulleiterin, Pfarrfrau, Herzogin oder protestantische Äbtissin, sie lebten

im 16. Jahrhundert, sie waren die Frauen der Reformation. Bis 6. Juli stellt sie eine Ausstellung in der

Saalfelder Johanniskirche vor – gespiegelt in kurzen Texten heutiger Frauen und Männer. Die Porträts

werden von Tafeln mit Informationen zum damaligen Zeitgeschehen begleitet. Foto: Bujack-Biedermann

Zehn Jahre Dienst für Menschen

Am 1. Januar 2005 wurde das Diakonisches Altenhilfzentrum, Haus Bad Blankenburg, eröffnet. Nun feierte die Einrichtung in der Wirbacher Straße ihr erstes kleines Jubiläum.

Von Roberto Burian

Bad Blankenburg. In diesem Jahr blickt man auf zehn Jahre der Arbeit zurück. Zehn Jahre Dienst für Menschen, die im Pflegeheim ein Zuhause gefunden haben, zehn Jahre Tagespflege zur Entlastung pflegender Angehöriger.

Der Bau mit seinem beschaulichen Innenhof samt Grünflächen ist inzwischen fester Bestandteil der Fröbelstadt. Er befindet sich zentral, genau zwischen Wohnsiedlung und Altstadt, direkt am Kurpark, Bahnhof und Bushaltestelle sind wenige Gehminuten entfernt. „Wir haben sogar noch zwei Bewohner der ersten Stunde“, erzählt Einrichtungs- und Pflegedienstleiter Stefan Giller.

Anhand einiger Zahlen skizzierte Geschäftsführerin Christine Günther den Wandel der Zeiten. Damals zogen Bewohner des Altenheimes des Evangelischen Allianzhauses und die letzten Bewohner des Hauses Strumpfgrasse aus Rudolstadt ein. Beide Einrichtungen wur-

den danach geschlossen und nicht mehr für stationäre Pflege genutzt. Inzwischen haben insgesamt 228 Bewohner in den vergangenen zehn Jahren im Haus Bad Blankenburg ein neues Zuhause gefunden. Außerdem sind zirka 160 Tagespflegegäste betreut worden.

Zu den Besonderheiten zählt eine eigene Küche in Rudolstadt, in der täglich frisch gekocht wird sowie eine eigene Wäscherei und der Reinigungsdienst. Seit 2012 ist die Betreuung und Pflege im Ambulanten Dienst sowie die Pflege, Betreuung und Hauswirtschaft in den eigenen vier Wänden hinzu gekommen. Auch die Gästezimmer für die Verhinderungspflege zur zeitweisen Aufnahme, um Angehörige zu entlasten, werden in Anspruch genommen.

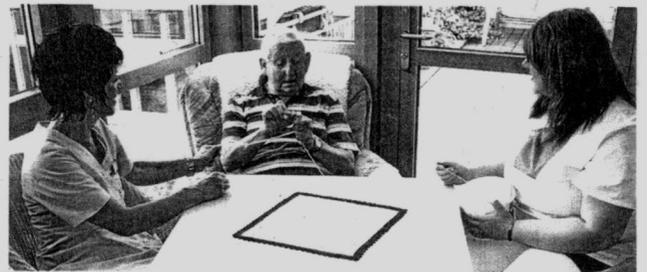
Wichtig sei der Kontakt nach außen betonen die Verantwortlichen. Und so stehen den rund 50 Mitarbeitenden derzeit rund 13 ehrenamtliche Helferinnen und Helfer zur Seite, die sich zum Wohl der Bewohner und Tagesgäste engagieren.

Die Ehrenamtlichen singen und musizieren, leiten eine Sportgruppe oder machen Spaziergänge. Darüber hinaus sind Kinder und Schüler der örtlichen Einrichtungen zu Gast und erfreuen die Bewohner mit

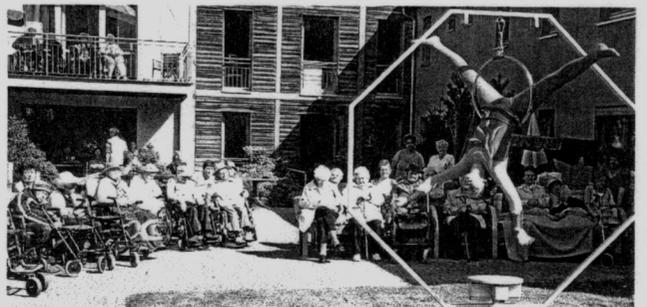
kleinen Programmen. Weitere Höhepunkte für Bewohner und Gäste sind die jährlichen Feste, die Musikangebote von Besuchern der Bildungs- und Begegnungsstätte der evangelisch-methodistischen Kirche Schwarzenhof oder der Besuch von Musikveranstaltungen in der Stadthalle. Kürzlich war sogar ein Wanderzirkus, der in unmittelbarer Nähe seine Zelte aufgeschlagen hatte, zu Gast.

Christine Günther weist darauf hin, dass sich das Altenhilfzentrum nicht nur für die Senioren engagiert. „Jährlich bieten wir zwei Plätze für ein Freiwilliges Soziales Jahr (FSJ) und ein bis zwei Ausbildungsplätze für junge Leute an“, so die Chefin. Insgesamt schlossen beziehungsweise schließen 17 Auszubildende ihre Erstausbildung oder Umschulung zum examinierten Altenpfleger im Haus ab und es absolvierten 19 junge Frauen und Männer hier ein Freiwilliges Soziales Jahr.

Am 16. Juni wird das Jubiläum mit einem Sommerfest gefeiert. Ein Fest für alle, die dem Heim verbunden sind. Die Andacht hält Pastor Reinhard Holmer, amtierender Direktor des Diakonissen-Mutterhauses Elbingen, der damals für das Haus in Bad Blankenburg verantwortlich war.



Dietmar Roth bei kreativen Tätigkeiten mit Pflegefachkraft Heide Ständner (links) und der Auszubildenden Michelle Schwindt. Der Raniser ist Bewohner der ersten Stunden im Bad Blankenburger Pflegeheim. Fotos (2): Roberto Burian



Kürzlich war ein Zirkus im Bad Blankenburger Pflegeheim zu Gast – für die Bewohner des Hauses eine willkommene Abwechslung.

Musikerkreis und Chorkonzert

Oberhasel/Etzelbach. Klein, aber fein – unter diesem Motto lädt der Kirchengemeindevorstand Kirchhasel-Neusitz am Sonntag, 14. Juni, zu Veranstaltungen in zwei seiner zehn Kirchen ein. Um 14 Uhr bringt ein familiärer Musikerkreis aus Jena in der Kirche Oberhasel Kammermusik unter anderem mit Werken von Johann Sebastian Bach und Johannes Brahms zu Gehör. Im Anschluss reicht der Backhausverein Oberhasel Kaffee und Kuchen aus.

Um 18 Uhr singt der Männervokalensemble „Vivat Musika“ unter Leitung von Ludwig Fischer, Bad Blankenburg, zum Ausklang der 875-Jahr-Feier, sommerliche Weisen zur Ehre Gottes in der Kirche Etzelbach. Zu beiden Veranstaltungen ist der Eintritt frei, um eine Spende am Ausgang wird gebeten.

Christenlehrecamp in Kamsdorf

Kamsdorf. Von diesem Freitag bis Sonntag, 14. Juni, lädt die evangelische Kirchengemeinde Kamsdorf Kinder ab der ersten Klasse zum Christenlehre-Camp im Pfarrgarten ein. Die Kinder erwartet ein buntes Programm. Nach dem Zeltaufbau am Freitag gibt es eine Nachtwanderung zum Thema „Wasser“. Am Samstagvormittag besucht die Gruppe das Wasserkraftmuseum in Ziegenrück. Auf dem Weg nach Hause kehren sie im Ziegenhof im Saaletal ein. Familie Hatzel führt über den Hof und erklärt wird, wie man Käse macht, der dann verkostet wird.

Am Samstagnachmittag steht ein Besuch des Unterwellenborner Freibads auf dem Programm. Am Sonntag feiern alle um 10 Uhr den Gottesdienst in der Großkamsdorfer Kirche und essen noch gemeinsam Mittag. Danach werden die Zelte abgebaut. Es sind noch Plätze frei. Weitere Informationen gibt es im Evangelischen Pfarramt Kamsdorf unter der Telefonnummer 03671/645645.

Konzert in der Kirche in Schwarza

Rudolstadt. Zu einem gemeinsamen Frühlingskonzert laden der Männerchor Garsitz unter der Leitung von Dietmar Hoffrichter und der Chor der Grundschule Schwarza unter der Leitung von Yvette Hoffmann an diesem Sonnabend um 15.30 Uhr in die Kirche in Schwarza ein.



Bei der 1293. Abendmotette in der Saalfelder Johanneskirche gab es ungewohnte Klänge zu erleben.

Klassik trifft Folk-Rock

Ungewohnte Klänge erlebten die mehr als 200 Besucher der 1293. Abendmotette in der Saalfelder Johanneskirche am Mittwochabend. Das Publikum war sich einig: Es war ein besonderes Erlebnis

Saalfeld. Unter dem Motto „Classic meets Folk-Rock“ gestalteten das Kammerorchester am Saalebogen und die Band Patchwork ein Programm, das die mehr als 200 Zuhörer ganz offensichtlich begeisterte

Dabei war der „Dialog“ der beiden Formationen keinesfalls als Ineinander- oder Durcheinanderspielen angelegt, sondern als klar abgegrenztes, sich abwechselndes Programm mit viermal Patchwork und dreimal Orchester. Das Kammerorchester unter Leitung von KMD Katja Bettenhausen glänzte bei den ersten beiden Auftritten mit einer Suite von Georg Friedrich

Händel und einer Sonata von Pavel Josef Vejvanovský als Formation für Streichorchester und Trompete. Im Abschlusstitel, dem Divertimento in C-Dur von Wolfgang Amadeus Mozart, ließen sie dann als reines Streichorchester die verspielte Fröhlichkeit Mozarts aufblühen.

Konzerte unter den karmesinroten Säulen der Johanneskirche haben etwas Ungewohntes. Denn die Zuschauer sitzen als reine Zuhörer – und die Klänge kommen von der Empore hoch und hinter dem Publikum. Während der raumfüllende Klang des Kammerorchesters trotz der etwas anderen Akustik noch im Rahmen normaler Hörgewohnheiten lagen, hatte es die Wirkung der Band Patchwork in der Besetzung Marco Kupfermann, Ekkehart Schenk und Ralf Brütting sowie Sieglinde Beier in sich. Beim Aufenthalt oben auf der Empore fielen vor allem die

drei rauchigen Männerstimmen auf. Doch beim Publikum unten im Kirchenschiff kamen diese Stimmen durch die vielfachen Brechungen an Wänden und Säulen fast vervielfacht an.

Angesichts sonst überdrehter Soundboxen auf Bühnen oder allgegenwärtiger Kopfhörer lieferte Patchwork ganz ohne elektronische Verstärker einen reinen Klang. Und damit einen Appell, auch wieder einmal auf natürliche Klangerlebnisse zu setzen.

Die ungewohnte, aber durchaus sehr angenehme Klangfarbe wirkte übrigens bei den deutsch gesungenen Klassikern von Wolf Mahn oder Karat noch mal eine Spur intensiver als beim US-Folk a la Bob Dylan oder Neil Young.

Zum Abschluss vom Publikum zu hören war die einhellige Begeisterung über dieses getragene Klangerlebnis.



Vocalisten singen in der Arnsgereuther Kirche

Morgen, um 17 Uhr, geben die Saalfelder Vocalisten in der Kirche zu Arnsgereuth ein Konzert. Auf dem Programm stehen zunächst geistliche

Gesänge von Anton Bruckner, Felix Mendelssohn Bartholdy, Heinrich Schütz, Giovanni Pierluigi da Palestrina und zeitgenössischen Kom-

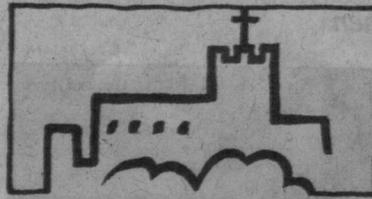
ponisten. Im zweiten Teil des Konzerts werden weltliche Lieder aus der Zeit der Romantik zu hören sein. Der Saalfelder Saxophonist Thomas

Uhlmann verbindet die beiden Teile des Konzertes durch Solodarbietungen auf seinem Instrument.

Foto: Saalfelder Vocalisten

Waldgottesdienst in Zeigerheim

Zeigerheim. Die Zeigerheimer Kirchgemeinde lädt für diesen Sonntag um 14 Uhr herzlich zum beliebten Waldgottesdienst am Zeigerheimer Wasserwerk ein.



Aus dem Süden

Wie leben wir zusammen?

Rudolstadt (mkz) - Das Musical »Das Haus, in dem ich wohne« befasst sich mit der Frage »Wie leben wir zusammen?«. Die erfolgreiche Zusammenarbeit zwischen Kinderhaus, Kinder- und Jugendchor, der Anton-Sommer-Schule und der Freien Fröbelschule Cumbach hat Kirchenmusikdirektorin Katja Bettenhausen zu diesem Singspiel animiert. Im Blick sind dabei unterschiedliche ethische und religiöse Herangehensweisen in den Generationen. Am 13. Juni wird das Musical zum Sommerfest in Cumbach in der Kirche aufgeführt (14 Uhr). Die zweite Aufführung ist in Rudolstadt (28. Juni, 10 Uhr).

OTZ, 15.06.2015

Cumbach feiert Sommerfest

Trubel bis in die späten Nachmittagsstunden herrschte am Sonnabend auf dem Gelände der Freien Fröbelschule Cumbach. Grund war das Sommerfest, das hier traditionell Mitte Juni gefeiert wird.

Rudolstadt. Und dies ist im Grunde viel mehr als ein Schulfest. Unter die Gäste mischen sich Mitglieder der Kirchgemeinde und die Familien, deren Kinder den Kindergarten „Sputnik“ in Cumbach besuchen. Mitten drin diesmal anzutreffen war

auch eine Gruppe von Kindern mit ihren Betreuern aus der Region Tschernobyl, die vergangene Woche Donnerstag in Schwarzenshof angekommen sind.

Eröffnet wurde der Nachmittag mit dem schul- und fächerübergreifenden Musicalprojekt „Das Haus in dem ich wohne“ unter der Leitung von Kantorin Katja Bettenhausen in der Cumbacher Kirche. Im Anschluss gab es nicht nur Kaffee und Kuchen, sondern auch jede Menge Spielangebote, Stände mit Floh-

marktsachen, Kinderschminken. Die Erwachsenen nutzten die Zeit, um sich auszutauschen oder den Mädchen und Jungen bei ihren zahlreichen Aktivitäten zuzuschauen.

Immer dicht umlagert war natürlich auch der schicke Spielplatz auf dem Schulgelände. Als die neu gegründete Schülerband gegen 16.30 Uhr spielte, war kein Platz im Präsentationsraum mehr frei. Im Anschluss hatten dann auch die Kinder aus Tschernobyl Lust, etwas Musikalisches darzubieten. H.E.

Zwischen Glockenturm, Archivkeller und Spiegelkabinett

Rudolstadt lockte am Samstag mit der Kulturnacht. Dass nicht ganz so viele Besucher wie erhofft kamen, kann am Wetter gelegen haben. Oder an einer Fülle anderer Veranstaltungen.

Von Heike Enzian

Rudolstadt. Das bekommt man nicht alle Tage zu sehen: Magazinmeister Lars Krauße präsentierte den Besuchern der Sonderführung „Licht an! – Die Beleuchtung des Schlosses von der Kerze über die Gaslampe bis zur Elektrifizierung“ einen Kerzenleuchter aus Silber, der aus dem Nachlass von Fürst Albert stammt. Das A unter dem Fürstenemblem zeugt davon.

Diese Sonderführung mit Jeanette Lauterbach war Teil des

Programms auf Schloss Heidecksburg anlässlich der Rudolstädter Kulturnacht.

Eröffnet wurde diese mit einem Gottesdienst in der Lutherkirche. Später läutete die Swingband Saalebrass das Programm auf dem Schloss ein, das unter anderem auch einen Besuch im sonst nicht zugänglichen Spiegelkabinett und eine Führung speziell zum Thema Landschaftsmalerei mit Museumsdirektor Lutz Unbehaun beinhaltete. Zeitgleich hatten Besucher die Gelegenheit, sich in den Magazinräumen des Staatsarchives umzusehen.

In der Stadtkirche informierte eine Ausstellung unter der Überschrift „Reformationsgeschichte aus erster Hand“ über die Rudolstädter Medianbibel von 1541

aus dem Besitz der Historischen Bibliothek.

Das Angebot, mit Pfarrer Gisbert Stecher in den Glockenturm zu steigen, ließen sich die Besucher nicht entgehen. Dabei gab es nicht nur Wissenswertes über die Geschichte des Kirchenbaus während der Zeit des 30-jährigen Krieges zu erfahren. Hier hängt auch die 1499 gegossene Glocke Osanna, die Schiller zu seinem „Lied von der Glocke“, inspiriert haben soll. Der Abend in der Stadtkirche klang mit einem Orgelkonzert mit Frank Bettenhausen aus.

Am Ende traf man an allen Veranstaltungsorten auf ein gespanntes, interessiertes Publikum, das, wenn es eine zweite Auflage der Kulturnacht gibt, gerne noch mehr werden kann.



Magazinleiter Lars Krauße zeigt Besuchern der Kulturnacht auf der Heidecksburg den Kerzenleuchter von Fürst Albert von Schwarzburg-Rudolstadt. Foto: Heike Enzian

Doppelkonzert in Schwarzaer Kirche

Zum Frühlingsingen hatte der Männerchor Garsitz-Schwarza eingeladen. Es war eine kleine Premiere: Erstmals gab es einen Auftritt zusammen mit dem Grundschulchor.

Rudolstadt. Am Samstag war ein wunderschöner Tag. Das kann an Petrus, aber auch am Männerchor Garsitz-Schwarza gelegen haben, der am Samstagabend dieses Lied gemeinsam mit dem Schwarzaer Grund-

schulchor auf seiner Vortragsliste hatte. Mit zahlreichen Musikbegeisterten war die Schwarzaer St. Laurentiuskirche gut gefüllt. Einen bunten Frühlingsstrauß aus Liedern verschiedener Epochen haben die kleinen und großen Sänger ihrem Publikum an diesem Nachmittag gebunden. Gedichte und passenden Einlagen der Solisten lockerten die Vorträge gekonnt auf. Ein Gute-Laune Programm das gut zusammenpasste. rb

Ein Verein der Strippenzieher

Gerade mal drei Jahre Vereinsgeschichte kann die Roland-Bühne vorweisen, doch die Wurzeln dieses Puppentheaters reichen fast hundert Jahre zurück. Der junge Verein leistet Historisches.

Von Sabine Bujack-Biedermann

Saalfeld. Es war eine Sensation, als die Roland-Bühne wieder auftauchte. Und weil es in ihrer Geschichte noch viele Geheimnisse gibt, ist sie schnell erzählt:

Durch Zufall machte Roland Freyer (1907-1957) aus Saalfeld die Bekanntschaft von Anna Maria Helebrandt, einer Witwe, die mit ihrem Mann Gottfried Helebrandt bis 1933 eine Puppenbühne in Jena betrieben hatte. Zehn Jahre später kaufte Freyer das Marionettentheater mit wertvollen Puppen aus den 1920er Jahren, aber auch von den Helebrandts selbst geschaffenen Figuren, dazu eine zusammenklappbare Bühne, Requisiten und Stücke. Er ließ sich in Salzburg zum Marionettenmeister ausbilden, suchte sich ein Ensemble zusammen und zog ab April 1944 mit seiner Roland-Bühne durch Thüringen. Schon ein halbes Jahr später schlossen die Nationalsozialisten alle Theater, und nach Kriegsende musste NSDAP-Mitglied Freyer seine Bühne an einen Kommunisten übergeben, der sich 1947 mitsamt Bühne und Puppen ins Rheinland absetzte. Hier verlor sich ihre Spur. Erst 2009 tauchen die Marionetten, die alte Bühne und auch Textbücher und Plakate wieder auf – in einem Auktionshaus in Königswinter bei Bonn. Die Stadt Saalfeld ersteigert alles zusammen für 16 000 Euro, unterstützt vom hiesigen Rotary-Club.

Dass der Schatz dieser historischen Puppenbühne für Saalfeld bewahrt wurde ist das eine. Ihn zu nutzen ein anderes, denn im Stadtmuseum ruhen die Marionetten aus Platzmangel in der ständigen Ausstellung im Fundus, verschlossen vor der Öffentlichkeit. „Wir geben den Puppen Gelegenheit, sich regelmäßig dem Publikum zu zeigen“, sagt Vereinsvorsitzende Anne Gallinat (50) über den Zweck des „Roland-Bühne Saalfeld e.V. – Marionettentheater im Kloster“: „Unser Ziel ist es, dass sie nie wieder aus der Wahrnehmung verschwinden.“

Deshalb treffen sich die Laienpuppenspieler immer montags im Vortragsraum des Stadtmuseums. Ein Theaterjahr beginnt für sie im Frühjahr, wenn Autorin Gallinat die Textbücher für das neue Stück verteilt. „Hexenbart und Drosselmax. Kasper im Märchenchaos“ steht diesmal auf dem Einband.

Meist können sich die Darsteller selbst für eine Rolle entscheiden, und wenn die nicht passt, dann kann während der Lese- proben noch getauscht werden. Nur einer ist der ewige Kasper: Peter Denk (49). „Ich würde so gern mal wen anders spielen“, seufzt der Sicherheitsmitarbeiter mit theatralischem Geschick und wünscht sich, die Hexe zu sein. Aber Kasper mit Frauenstimme, das geht auf der Roland-Bühne nicht, außerdem sind die großen Puppen auch kiloschwer. Neben Denk käme nur noch Christian Sparsbrod (50)

als Kasper in Frage, doch der Pfarrer zieht lieber am „Teufel-Teufel“ die Strippen.

Jetzt, im Juni, muss der Text bereits sitzen, jetzt beginnen die „Fleischproben“, das heißt, das Spielen der Rollen, aber noch ohne Puppen. „Es ist ganz wichtig, dass sich die Akteure nicht nur auf die Marionetten konzentrieren“, erklärt Norbert Freyer (78) das Augenmerk auf die Körpersprache, die sich auf die Stimme überträgt. Der Sohn des Gründers der Roland-Bühne und seine Partnerin Hella Munnert (80) sitzen möglichst bei jeder Probe dabei und geben Hinweise aus Zuschauersicht. Außerdem hat Freyer nach alten Zeichnungen die Bühne entworfen und eine Probühne mit Spiegel und „Faulenzer“, einer Stange zum Abstützen der Spielerarme, gebaut.

„Endlich mit den Puppen zu spielen, können wir alle kaum

erwarten“, freut sich Marika Röhl (44) jetzt schon darauf, „dass wir uns in die Freiheit unserer Rollen hineinspielen.“ Spätestens nach der Sommerpause ist das soweit, die der Verein mit Ausflügen zu anderen Puppenbühnen oder mit Workshops füllt. Im Herbst wird dann die Zeit schon knapp, denn erst kurz vor der Premiere – alljährlich zum Klosteradvent – kann die Bühne am Spielort, dem Vortragsraum im Stadtmuseum, aufgestellt werden. Da bleibt wenig Zeit für perfektes Ausleuchten, gute Soundeinstellung, und die Platzteilung der Spieler hinter der Bühne.

Deshalb gehört zu den Träumen der Roland-Bühnen-Truppe neben mehr Mitspielern, um durch Doppelbesetzungen weitere Aufführungen über die Wintermonate realisieren zu können, und mehr Männern – auch für die Technik – vor allem eine

festе Bühne. Und vielleicht doch eine dauerhafte Ausstellung der Marionetten unterm Dach des Rektorenhauses neben dem Museum. „Das sind Visionen für die Zukunft“, weiß Anne Gallinat, aber der Verein ist ja noch jung und hat Zukunft.

Ihren größten Traum habe sich die Puppenspieler schon selbst erfüllt: den Puppen Leben einzuhauchen. „Das Puppenspiel ist etwas ganz Besonderes findet Paula John (15). Die Schulerin ist die Jüngste im Verein und sie hat vier Jahre gedrängelt bis sie nun endlich groß genug ist, um die Puppen handhaben zu können. „Das ist nicht nur was für Kinder“, sagt Christia Sparsbrod. „Dabei ist man an Gedeih und Verderb mit den Puppen verbunden“, erlebt Angela Burkhardt (53). „Und dann haben die Zuschauer so eine Zauber im Gesicht“, strahlt Sabine Hähnel (61) selbst.



Sie spielen, damit die Puppen nicht in der Versenkung verschwinden: die Roland-Bühne. Foto: Sabine Bujack-Biedermann

Katzhütte feiert Jubiläum der Kirchenglocke

Die Glocke wurde vor 200 Jahren gegossen. Aus diesem Anlass gibt es am Sonntag einen Festgottesdienst.

Von Martina Walther

Katzhütte. Dem einen oder anderen Besucher der Katzhütter Kirche mag eine Glocke aufgefallen sein, die rechts neben dem Altar in einem hölzernen Glockenstuhl ihren Platz gefunden hat. Am oberen Rand befindet sich ein filigranes Linienziernmuster, darunter der Schriftzug „Joh. Friedemann Greiner Söhne Goldisthal“.

Die Söhne des Kommerzienrates Johann Friedemann Greiner in Großbreitenbach stifteten die Glocke für die Kirche in Goldisthal. Nachdem sie dort viele Jahre ihren Dienst getan hatte, musste sie auf Grund eines Defektes abgenommen und durch eine neue ersetzt werden. 1933 fand sie ihren Weg zurück nach Katzhütte. Nun steht sie zusammen mit anderen gusseisernen Gegenständen aus dem Katzhütter Eisenwerk in der Kirche.

Die Aufschrift in der Mitte verrät etwas mehr über die Herkunft. „Gegossen von Adolph Erdmann, Katzhütte 1815“. Es ist in dieser Zeit der einzigartige Versuch der Herstellung von Glocken aus Gusseisen im Eisenwerk Katzhütte. Erst 100 Jahre später begannen andere Gießereien gusseiserne Glocken herzustellen, da sie preiswerter als Bronze- und Stahlglocken waren. Ihre Lebensdauer



Die Glocke der Kirche in Katzhütte
Foto: Martina Walther

ist aber wesentlich geringer, denn der Rost sorgt für den stetigen Zerfall des Glockenkörpers.

Die Glocke wird in diesem Jahr 200 Jahre alt. Grund genug, um dieses Ereignis im Rahmen der Festlichkeiten zum 450. Ortsjubiläum von Katzhütte zu würdigen. Der Festgottesdienst beginnt am Sonntag, 21. Juni, um 17 Uhr in der Kirche zu Katzhütte. Nach einer kurzen Andacht von Pfarrer Frank Fischer, wird Hans-Jürgen Lange, Pfarrer i.R. und Heimatforscher aus Reichmannsdorf, die ganze Geschichte der Glocke erzählen. Ein weiterer Höhepunkt ist die Rezitation des berühmten Gedichtes „Die Glocke“ von Friedrich von Schiller. Diesen Part hat Jo Sommer übernommen. Gleichzeitig werden Lichtbilder gezeigt, die die historischen Ereignisse illustrieren.

Konzert am Sonnabend in Oberweißbach

Ein Beitrag der Reihe „Grundton D“-Musik wirbt seit 25 Jahren für die Baukultur.

Oberweißbach. Am kommenden Sonnabend findet um 19.30 Uhr in der Hoffnungskirche in Oberweißbach ein Konzert der Reihe Grundton D mit den King's Singers statt.

Die Künstler singen das Vater unser unter anderem von Heinrich Schütz, Maurice Duruflé, Igor Stravinsky, Sir John Tavener und Leonard Bernstein. Grundton D, die gemeinsam von Deutschlandfunk (DLF) und Deutscher Stiftung Denkmalschutz (DSD) veranstaltete Benefizreihe, bedeutet jährlich zehn hochkarätige Konzerte in bedürftigen Baudenkmalen in Ost und West, damit viele Menschen aktiv mithelfen, das kulturelle Erbe zu bewahren. Denn nicht nur begeistert die Konzertreihe mit der Verbindung von Musik und Architektur seit 25 Jahren die Zuhörer, sondern die Erlöse aus den Konzerten kommen gleich den Bauwerken zugute, in denen sie stattfinden. Für die private Denkmalstiftung ist Grundton D eine großartige Möglichkeit, für bekannte und unbekannte Kleinode um Unterstützung zu werben.

Die Konzerte und Berichte über die Aufführungsorte werden vom Deutschlandfunk im Rahmen der Sendung Musik-Panorama und Konzertdokument der Woche bundesweit ausgestrahlt, das Konzert in Oberweißbach am 5. Juli um 21.05 Uhr.



Saalfelder Musikschüler auf den Treppenstufen der Nikolaus-Kirche in Lichtentanne. Foto: Gabriela Rost

Musikschüler öffnen die Nikolaus-Kirche

Saalfelder Musikschüler sorgen am Sonntag im Rahmen einer Konzertreihe nicht nur für eine offene Kirche in Lichtentanne, sondern auch für begeisterte Zuhörer.

Lichtentanne. Sonnenschein, munteres Rufen kleiner Kinder, Plaudern mit Freunden, Kaffee und Kuchen im Pfarrgarten – das einzige, was noch fehlte, war die passende Musik, und die begann pünktlich am Sonntag um 14 Uhr in der Nikolaus-Kirche zu Lichtentanne.

Im Rahmen der schon seit 2004 bestehenden Konzertreihe „Musikschulen öffnen Kirchen“ spielte das Ensemble „Cuèrda saltandas“ von der Musikschule Saalfeld unter der Leitung von Fritz Bauer. „Cuèrda saltan-

das“ ist spanisch und bedeutet „Saiten, die hüpfen“ oder einfach „Saitenhüpfer“. Für die Musikerinnen und Musiker war diese Veranstaltung eine wunderbare Möglichkeit, vor Publikum in einer besonderen Atmosphäre zu spielen.

Fritz Bauer sagte: „Die Alternative zur Politik ist die Musik, damit werden viele Herzen erreicht. Wir machen Musik mit Gitarren, Kontrabass und Mandolinen, um ein Zeichen zu setzen und mit Musik die Welt aufzurütteln und zu retten.“

Ein Sonntagnachmittag, der schön und perfekt war. Wie lässt sich „perfekt“ noch steigern? Perfekter, am perfektesten? Also soll's doch besser so bleiben: beim perfekten Nachmittag.

G.R.

Schönes Chortreffen

Am vergangenen Sonntag trafen sich über 100 Sängerinnen und Sänger zum diesjährigen Chortreffen der Superintendentur Saalfeld/Rudolstadt.

Bad Blankenburg. Mit einer Gesamtprobe vor dem Festgottesdienst begann das Chortreffen, das unter Leitung der Kantoren Frank Bettenhausen, Thomas Brandt und Christoph Böcking stand. In der Festpredigt, die der Generalsekretär der Deutschen Evangelischen Allianz, Hartmut Steeb, über die Jahreslosung „Nehmt einander an, wie Chris-

tus euch angenommen hat zu Gottes Lob“ auslegte, fanden die Gottesdienstbesucher und Chorsänger jede Menge neue Impulse dafür.

Im Festgottesdienst erklangen dann zur Freude der Besucher vielstimmig eindrucksvolle Choräle und Musikstücke der Sakralen Musik.

Mit insgesamt elf Chören ging das Chortreffen bei Kaffee und Kuchen zu Ende. Die Teilnehmer hatten sich viel zu erzählen und nutzten die Gelegenheit für einen umfassenden Erfahrungsaustausch. rb



Die Sänger und Sängerinnen aus Bad Blankenburg und Oberweißbach singen gemeinsam. Foto: Bernd Kerntopf